

Tätigkeitsbericht 2006

Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt Rostock



Rostock, Februar 2007

Inhaltsverzeichnis

	Seite
I. Die Interventionsstelle Rostock	4
II. Aufgabenbereich und Arbeitsweise	4
III. Statistische Auswertung für das Jahr 2006	6
1. Vergleich der Gesamtzahlen der Interventionsstelle 2002 – 2006	6
2. Gesamtzahlen für das Jahr 2006	6
2.1. Zugangswege der KlientInnen zur Interventionsstelle	6
2.2. Verteilung nach Monaten	6
2.3. Gesamtfallzahlen nach Zugangsweg und Polizeirevier	7
2.4. Wie wurden SelbstmelderInnen auf die Interventionsstelle aufmerksam?	8
3. Auswertung von häuslicher Gewalt betroffene Opfer	8
3.1. Geschlecht	8
3.2. Anzahl Beratungsverläufe	9
3.3. Altersverteilung der KlientInnen	9
3.4. Nationalität der KlientInnen	9
3.5. Einkommenssituation der KlientInnen	10
4. Mitbetroffene Kinder und Jugendliche	10
4.1. KlientInnen mit Kindern / Jugendlichen	10
4.2. Anzahl mitbetroffener Kinder / Jugendliche	11
4.3. Altersverteilung	11
4.4. Fallzahlen nach Alter der KlientInnen und Anzahl der Kinder	11
5. Angaben zu den TäterInnen	12
5.1. Geschlecht TäterInnen	12
5.2. Alter TäterInnen	12
5.3. Nationalität TäterInnen	12
5.4. Einkommen TäterInnen	13
5.5. Anzahl Polizeieinsätze	13
6. Verhältnis Täter / Opfer	13

7. Beratungstätigkeit der Interventionsstelle Rostock	14
7.1. Auf welchem Weg ist die pro- aktive Kontaktaufnahme gelingen?	14
7.2. Ergebnis der gelungenen pro- aktiven Kontaktaufnahme	14
7.3. Umfang der Beratungstätigkeit	15
7.4. Weitervermittlung	16
7.5. Anträge nach dem GewSchG und § 1361b BGB	16
8. Beratungstätigkeit der Kinder- und Jugendberatung Rostock	17
IV. Kooperationsarbeit	18
V. Gremienarbeit / Arbeitskreise	19
VI. Weiterbildungsarbeit	20
VIII. Öffentlichkeitsarbeit	21
IX. Fachtagung Kinder- und Jugendberatung	21
X. Anhang Pressespiegel	22

I. Die Interventionsstelle Rostock

Die Interventionsstelle Rostock ist eine von fünf Interventionsstellen in Mecklenburg-Vorpommern und arbeitet seit dem 01.10.2001.

Ihre Zuständigkeit umfasst den gesamten Polizeidirektionsbereich Rostock, d.h. Rostock und die Landkreise Doberan und Güstrow.

Träger der Interventionsstelle ist der Verein Frauen helfen Frauen e.V. Rostock.

Weitere Einrichtungen des Vereins sind das Frauenhaus Rostock, die Landeskoordinierungsstelle CORA und die Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Gewalt.

Die Interventionsstelle ist ein Teil der Interventionskette bei häuslicher Gewalt und wurde durch einen Erlass der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten der Landesregierung Mecklenburg-Vorpommerns vom 05.02.2002 staatlich anerkannt.

Die Interventionsstelle Rostock befindet sich im Heiligengeisthof 3, 18055 Rostock und ist montags bis freitags unter der Telefonnummer: 0381 / 4582938 o. -41 zu erreichen.

Mitarbeiterinnen in der Interventionsstelle sind:

Katrin Saat, Leiterin der Interventionsstelle, Sozialpädagogin;

Sandra Pohlmann, Dipl. Juristin, Dipl. Sozialpädagogin;

Kati Voß, Sozialpädagogin, Kinder- und Jugendberatung in Fällen häuslicher Gewalt.

II. Aufgabenbereich und Arbeitsweise

Die Vorgehensweise der Interventionsstellen ist in einer landesweit einheitlichen Konzeption festgelegt und für alle fünf Interventionsstellen in Mecklenburg-Vorpommern verbindlich.

Die Mitarbeiterinnen nehmen nach einer Meldung der Polizei zu häuslicher Gewalt umgehend im pro-aktiven Arbeitsansatz Kontakt mit dem Opfer auf und bieten ihre

Unterstützung an. Vordringlichstes Ziel der Interventionsstellen ist es, durch Beratung und aktive Unterstützung das Opfer vor weiteren Übergriffen zu schützen.

Die inhaltlichen Schwerpunkte der Beratungsarbeit umfassen in der Regel:

- Krisenintervention / Krisenberatung
- Psychosoziale Unterstützung
- Hinweise auf bestehende zivilrechtliche Schutzmöglichkeiten
- Informationen über strafrechtliche und polizeirechtliche Verfahrensabläufe
- Unterstützung im Umgang mit Behörden
- Begleitung zum Gericht
- Erstellen eines persönlichen Sicherheitsplans
- Weitervermittlung an Rechtsanwälte, spezialisierte Beratungs- und Hilfsangebote, Psychologen, Therapeuten etc.
- Beratung von Kindern und Jugendlichen und deren Sorgeberechtigten zu häuslicher Gewalt.

Neben der Beratungstätigkeit sind weitere Arbeitsbereiche in der Interventionsstelle die Kooperationsarbeit, Weiterbildungsarbeit und die Gremienarbeit (siehe S. 14 ff.).

Im Jahre 2006 war ein wichtiger Schwerpunkt unserer Arbeit, die Auswirkungen von häuslicher Gewalt auf Kinder und Jugendliche in der Öffentlichkeit und bei Kooperationspartnern bekannter zu machen. In diesem Zusammenhang haben wir bei vielen Institutionen und Kooperationspartnern das Modellprojekt der Kinder- und Jugendberatung in Fällen häuslicher Gewalt vorgestellt. Dieses Modellprojekt wird seit Mai 2005 von den Stiftungen Aktion Mensch und Deutsche Jugendmarke für die Dauer von drei Jahren gefördert. Es ist jeweils an die Interventionsstellen in Schwerin und Rostock angegliedert und wird von Herrn Dr. Thomas Coelen, Vertretungsprofessor an der Universität Rostock evaluiert.

III. Statistische Auswertung für das Jahr 2006

1. Vergleich der Gesamtzahlen der Interventionsstelle 2002 – 2006

	2002	2003	2004	2005	2006
Polizeieinsätze	137	262	236	302	308
SelbstmelderInnen	26	39	65	81	75
Gesamt	163	301	301	383	383

2. Gesamtzahlen für das Jahr 2006

2.1. Zugangswege der KlientInnen zur Interventionsstelle

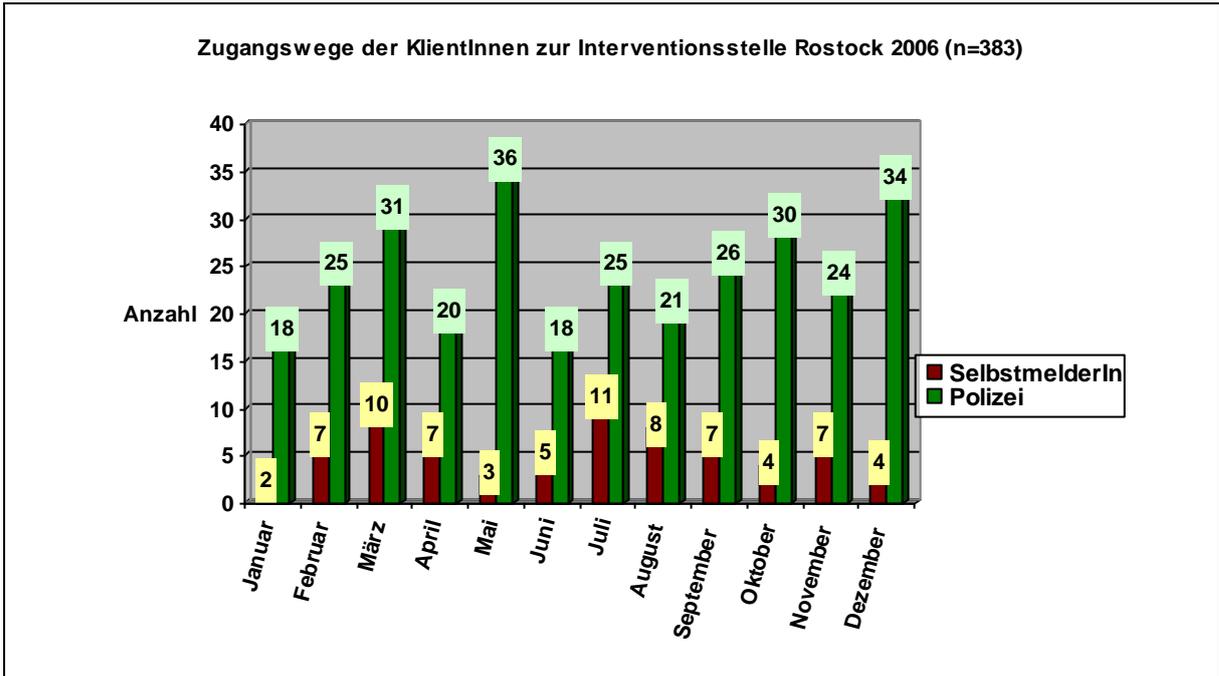
Polizei	308
SelbstmelderInnen	75
Gesamt	383

Im Jahr 2006 wurde die Interventionsstelle Rostock in 308 Fällen durch die Polizei über Einsätze oder Anzeigenerstattungen zu häuslicher Gewalt informiert.

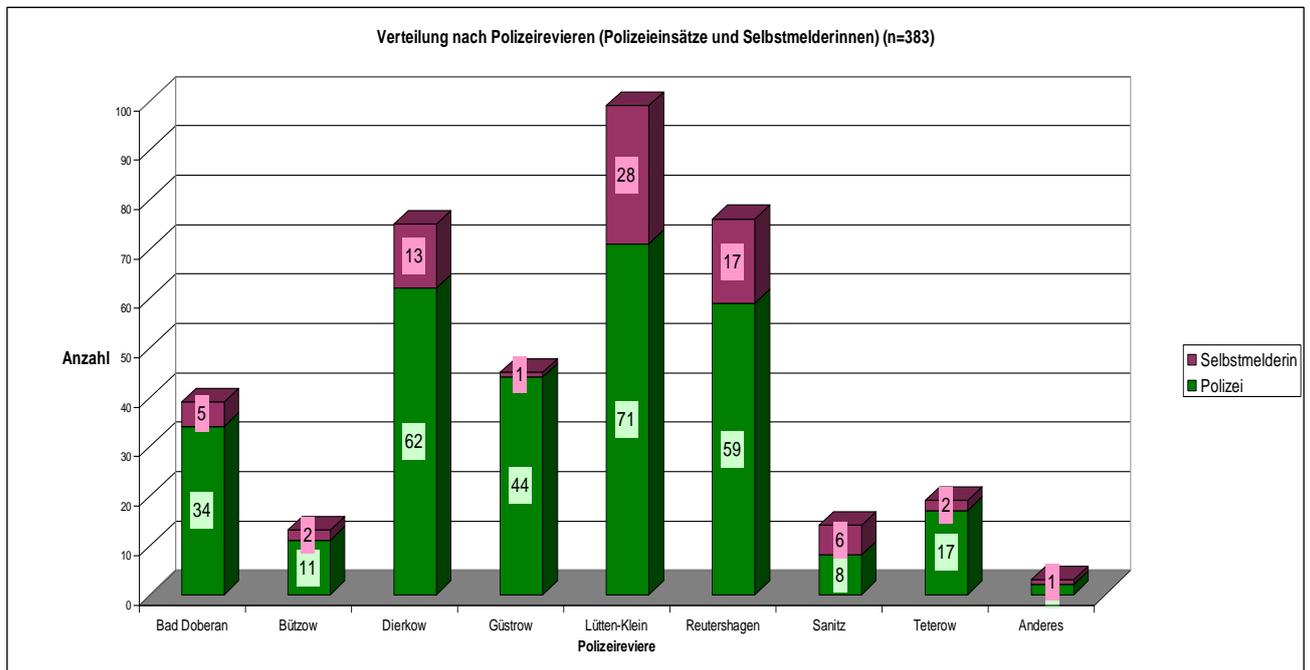
Zusätzlich haben sich 75 KlientInnen wegen häuslicher Gewalt selbständig an die Interventionsstelle gewandt (sog. SelbstmelderInnen).

2.2. Verteilung nach Monaten

Die Verteilung der Anzahl der KlientInnen auf die einzelnen Monate des Jahres 2006 veranschaulicht die folgende Graphik:



2.3. Gesamtfallzahlen nach Zugangsweg und Polizeirevier



Vergleichbar mit den vergangenen Jahren sind die Fallzahlen aus den Polizeirevieren Lütten-Klein, Dierkow und Reuthersshagen am höchsten, gefolgt von Güstrow, Bad Doberan und den ländlich strukturierten Polizeirevieren Teterow, Bützow und Sanitz.

2.4. Wie wurden SelbstmelderInnen auf die Interventionsstelle aufmerksam?

Die nachfolgende Übersicht verdeutlicht, über welche Einrichtungen die 75 SelbstmelderInnen in die Interventionsstelle Rostock gekommen sind:

	unbekannt	Wdhlg. KlientIn	FH / KBSt BSt gg. sex. Gewalt	andere soz. Einrichtung	Jugend- und Sozialämter	Polizei	Anderes	Gesamt
Bad Doberan	1	2		1	1			5
Bützow		1				1		2
Dierkow		5		1		2	5	13
Güstrow							1	1
Lütten-Klein	5	7	1	4	3	6	2	28
Reutershagen	3	5	1	1		5	2	17
Sanitz		1		1		2	2	6
Teterow		2						2
Anderes							1	1
Gesamt	9	23	2	8	4	16	13	75

3. Auswertung von häuslicher Gewalt betroffene Opfer

3.1. Geschlecht

Geschlecht	383
Weiblich	353
Männlich	30

Im vergangenen Jahr wurden in der Interventionsstelle Rostock 353 weibliche und 30 männliche Opfer häuslicher Gewalt beraten. Dies stellt einen leichten Anstieg von männlichen Opfern im Vergleich zum Vorjahr dar (2005 = 5% und 2006 = 8%).

3.2. Anzahl Beratungsverläufe

Anzahl Beratungsverläufe	383
erstes Mal	298
zweites Mal	51
Wiederholt	34

Im Jahr 2006 waren in 298 Fällen die KlientInnen zum ersten Mal in der Interventionsstelle. 51 KlientInnen waren bereits aus einem vorherigen Beratungsverlauf be-

kannt und 34 KlientInnen waren bereits mehr als zwei Mal im Laufe der vergangenen Jahre KlientInnen in der Interventionsstelle.

3.3. Altersverteilung der KlientInnen

Altersverteilung	383
Unbekannt	0
< 18 Jahre	10
18 - 30 Jahre	132
31 - 40 Jahre	117
41 - 50 Jahre	71
51 - 60 Jahre	37
> 60 Jahre	16

3.4. Nationalität der KlientInnen

Nationalität	383
Unbekannt	2
Deutsch	346
SpätaussiedlerIn	26
AusländerIn	9

Der Anteil von AusländerInnen, die Opfer häuslicher Gewalt geworden sind und an die Interventionsstelle gemeldet wurden bzw. sich an uns gewandt haben, beträgt 2,3%. Der Anteil von SpätaussiedlerInnen aus den ehemaligen Sowjetstaaten beträgt 6,8%.

Die Beratung von AusländerInnen und SpätaussiedlerInnen ist z.T. mit besonderen Schwierigkeiten verbunden. Aufgrund von Sprachbarrieren, sozialen und finanziellen Abhängigkeiten, kulturellem Hintergrund, aufenthaltsrechtlichen Fragen u.a. sind diese Beratungen oft mit einem hohen Beratungsaufwand verbunden und erfordern ein funktionierendes Netz von spezialisierten Kooperationspartnern.

3.5. Einkommenssituation der KlientInnen

Einkommenssituation	383
unbekannt	95
Lohn / Gehalt	93
ALG I+II	148
Sozialhilfe	0
Rente / Pension	26
kein eigenes Einkommen	16
Anderes	5

4. Mitbetroffene Kinder und Jugendliche

4.1. KlientInnen mit Kindern / Jugendlichen

Gesamtfälle HG 2006	383
KlientInnen ohne Kinder	201
KlientInnen mit Kindern	182

Von den 383 Fällen im Jahre 2006 lebten bei 182 KlientInnen Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren mit im gemeinsamen Haushalt.

4.2. Anzahl mitbetroffener Kinder / Jugendliche

KlientInnen mit Kindern	182
Anzahl betroffener Kinder / Jugendlicher gesamt	308

Insgesamt sind in der Interventionsstelle Rostock 308 Kinder und Jugendliche bekannt geworden, die direkt oder indirekt von häuslicher Gewalt betroffen waren.

4.3. Altersverteilung

Die Altersverteilung dieser Kinder und Jugendlichen schlüsselt sich wie folgt auf:

Altersverteilung Kinder / Jugendliche	
Unbekannt	1
< 4 Jahre	105
4 - 5 Jahre	43
6 - 12 Jahre	92
13 - 17 Jahre	53
> 17 Jahre	14
Gesamt	308

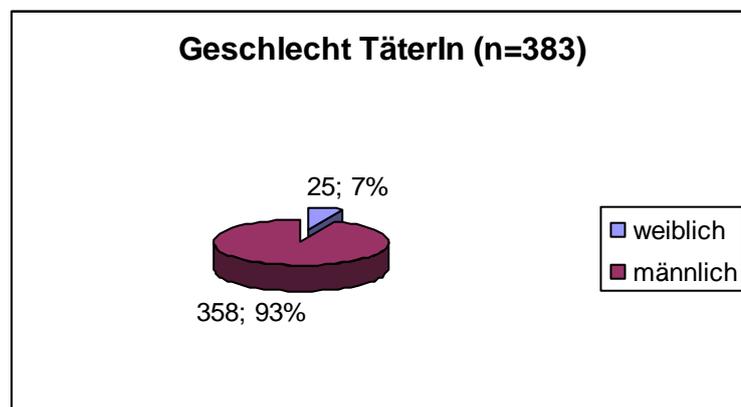
4.4. Fallzahlen nach Alter der KlientInnen und Anzahl der Kinder

	mit 1 Kind	mit 2 Kindern	mit 3 Kindern	mit 4 Kindern	mit 5 Kindern	Gesamt
18 - 30 Jahre	44	18	4		1	67
31 - 40 Jahre	31	31	17	3	1	83
41 - 50 Jahre	19	7	5			31
51 - 60 Jahre		1				1
Gesamt	94	57	26	3	2	182

Die größte Gruppe der KlientInnen mit Kindern waren im Jahre 2006 junge Frauen zwischen 18 – 30 Jahren mit einem Kind.

5. Angaben zu den TäterInnen

5.1. Geschlecht TäterInnen



In 93 % der Fälle handelte es sich um männliche Täter häuslicher Gewalt und in 7 % um Täterinnen. Die Diskrepanz zu der Anzahl männlicher Opfer (8 %) macht deutlich, dass in 1 % der Fälle Männer Opfer männlicher Gewalt geworden sind.

5.2. Altersverteilung der TäterInnen

Altersverteilung	383
Unbekannt	2
< 18 Jahre	5
18 - 30 Jahre	95
31 - 40 Jahre	116
41 - 50 Jahre	106
51 - 60 Jahre	47
> 60 Jahre	12

5.3. Nationalität TäterInnen

Nationalität	383
Deutsch	344
SpätaussiedlerIn	25
AusländerIn	14

In 3,7 % der Fälle handelte es sich um ausländische TäterInnen und in 6,5 % der Fälle wurden SpätaussiedlerInnen als Täter benannt.

5.4. Einkommen TäterInnen

Einkommen	383
Unbekannt	185
Lohn / Gehalt	72
ALG I + II	100
Rente / Pension	20
kein eigenes Einkommen	5
Anderes	1

5.5. Anzahl Polizeieinsätze

Wievielter Polizeieinsatz?	
erstes Mal	231
wiederholtes Mal	64

6. Verhältnis Täter / Opfer

Verhältnis Opfer / TäterIn	383
Unbekannt	0
Verheiratet	104
Partnerschaft	136
In Trennung lebend	73
getrennt / geschieden	30
Täter: Vater	11
Täterin: Mutter	5
Täter: Sohn	15
Täterin: Tochter	1
Anderes	8

7. Beratungstätigkeit der Interventionsstelle Rostock

7.1. Auf welchem Weg ist die pro-aktive Kontaktaufnahme gelungen?

Art der Kontaktaufnahme	Kontakt gelungen	kein Kontakt gelungen	Keine Kontaktaufnahme	Gesamt
Schriftlich	13	48		61
Telefonisch	157	18		175
aufsuchend	48	16		64
Gesamt	218	82	8	308

Die pro-aktive Kontaktaufnahme nach Polizeimeldungen zu häuslicher Gewalt ist uns in ca. drei Viertel der Fälle auf telefonischem Wege gelungen.

In ca. ein Viertel der Fälle ist uns die pro-aktive Kontaktaufnahme auf aufsuchendem Wege gelungen, d.h. wir haben die KlientInnen angeschrieben und einen aufsuchenden Beratungstermin mitgeteilt. Dies machen wir in den Fällen, in denen uns keine

Telefonnummer des Opfers bekannt ist und wir von einer 14-tägigen Wegweisung Kenntnis haben.

Eher gering sind die Kontaktaufnahmen, die über den schriftlichen Weg gelungen sind (6%).

Keine Kontaktaufnahme durch die Interventionsstelle erfolgte nur in den Fällen, in denen Kinder als Opfer häuslicher Gewalt bzw. Kindesmisshandlungen gemeldet wurden. In diesen Fällen wurde umgehend das Jugendamt eingeschaltet und eine weitere Vorgehensweise besprochen.

7.2. Ergebnis der gelungenen pro- aktiven Kontaktaufnahme

Ergebnis des Erstkontakts	Ergebnis
Beratung abgelehnt	7
Erstberatung erfolgt	57
Erstberatung + Folgetermine	154
Gesamt	218

Insgesamt lehnten von den 218 erreichten KlientInnen lediglich 7 das Beratungsangebot der Interventionsstelle ab. In 57 Fällen erfolgte durch die Interventionsstelle eine Erstberatung zu den rechtlichen Schutzmöglichkeiten vor weiterer Gewalt, zur Dynamik und Auswirkungen von häuslicher Gewalt, das Erstellen von Sicherheitsplänen, psychosoziale Beratung etc. In 154 Fällen wurden eine Erstberatung und weitere Folgetermine durchgeführt.

7.3. Umfang der Beratungstätigkeit

Zusätzlich zu den 218 KlientInnen mit denen die pro- aktive Kontaktaufnahme gelungen ist, waren 75 SelbstmelderInnen (insgesamt 293 KlientInnen) in der Interventionsstelle Rostock im Jahre 2006 in Beratung. Der Beratungsumfang, der in diesem Zusammenhang insgesamt von uns geleistet wurde, macht die nachstehende Tabelle deutlich:

	Anzahl
Telefonische Beratungen	700
Beratungen in der Interventionsstelle	114
Aufsuchende Beratungen	161
Begleitungen	57
Fallbezogene Kontakte mit KooperationspartnerInnen	431
Wurde KlientIn weitervermittelt?	
Ja	151
Nein	170

7.4. Weitervermittlung

Weitervermittlung wohin?	
Frauenhaus	7
KBST	3
andere BST	18
Gesundheitsbereich	39
Jugendamt	37
Sozialamt	10
RechtsanwältIn	80
Gericht	2
Anderes	48

7.5. Anträge nach dem Gewaltschutzgesetz (GewSchG) und § 1361b BGB

Anträge GewSchG (Kontakt- und Näherungsverbot und Wohnungszuweisung)	
Unbekannt	187
Nein	159
Ja	37

Anträge nach § 1361b BGB (Wohnungszuweisung der Ehemohung)	
Unbekannt	49
Nein	51
Ja	12

Von 49 KlientInnen ist uns bekannt, dass sie im Nachgang zu polizeilichen Wegweisungen zivilrechtliche Verfügungen bzw. Anordnungen zum Schutze vor weiterer Gewalt beantragt haben und diese vom Gericht positiv entschieden wurden.

8. Beratungstätigkeit der Kinder- und Jugendberatung Rostock

Fälle über IST	47
Fälle über andere Zugangswege	3
Beratung erfolgt	44
Anzahl der beratenen Personensorgeberechtigten(PSB)	43
Anzahl der Beratungen PSB gesamt	107
Telefonische Beratungen PSB	32
Anzahl der beratenen Kinder	51
Anzahl der Beratungen Kinder/Jugendlicher gesamt	107
Beratungen gesamt	246
Davon aufsuchende Beratungen	190

Die Kontaktaufnahme zu den Familien erfolgt entweder gemeinsam mit der Frauenberaterin oder nach dem Einverständnis der Personensorgeberechtigten alleine, durch die Kinder- und Jugendberaterin.

Da in Fällen häuslicher Gewalt das Familiengeheimnis meist gut behütet wird, ist festzustellen, dass der pro-aktive Beratungsansatz gekoppelt mit der aufsuchenden Beratungstätigkeit diese Fallzahlen ermöglicht hat.

Weiterhin hat sich herausgestellt, dass der Veränderungswille des von Gewalt betroffenen Elternteils, nach einer umfassenden Aufklärung zu Folgen und Auswirkungen des Miterlebens von Partnergewalt auf Kinder größer ist. Dieses Beratungsgespräch ist eine grundlegende Voraussetzung für nachfolgende Arbeit mit den Kindern. In einzelnen Fällen kam es auch nur zu einer Beratung der Mutter, da das Kind entweder noch zu jung (0-3 Jahre) war oder schon andere Unterstützung bekam. Die Beratungsdauer wurde überwiegend dem Bedarf der Familie angepasst. In schwierigen Fallkonstellationen mit längerfristigem Unterstützungsbedarf wurde in andere Hilfen weitervermittelt.

IV. Kooperationsarbeit

Im Focus der Kooperationsarbeit stand im Jahre 2006 die Kinder- und Jugendberatung in Fällen häuslicher Gewalt. Eine enge Zusammenarbeit zu diesem Thema erfolgte vorrangig mit den Jugendämtern und der Polizei.

Im Jahre 2006 sind die Mitarbeiterinnen der Interventionsstelle zusammen mit der Kinder- und Jugendberaterin in allen Regionalteams der Jugendämter Rostock, Doberan und Güstrow gewesen. Im Rahmen von Dienstbesprechungen haben wir das Anliegen der Kinder- und Jugendberatung vorgestellt und eine gemeinsame Vorgehensweise besprochen. Dadurch wurde unseres Erachtens eine weitere Sensibilisierung für dieses Thema und eine engere Zusammenarbeit mit den MitarbeiterInnen der Jugendämter erreicht.

Um das vorhandene Netzwerk auszubauen, hat die Kinder- und Jugendberatung auch im Jahr 2006 Kooperationsgespräche mit Beratungsstellen, Jugendhilfeeinrichtungen und SchulsozialarbeiterInnen im Bereich der Polizeidirektion Rostock geführt. Vorrangig war die Sensibilisierung und Aufklärung der TeilnehmerInnen zum Thema häusliche Gewalt und Folgen für die im Haushalt lebenden Kinder und Jugendlichen. Wichtig für die weitere Zusammenarbeit waren die Absprachen, wie in Einzelfällen kooperiert werden kann.

Im regelmäßigen Austausch stehen wir mit unserer Koordinatorin innerhalb der Polizeidirektion Rostock und haben mit ihr gemeinsam verschiedene Vorhaben im Jahre 2006 realisiert.

In den Polizeirevieren Lütten-Klein, Dierkow, Reutershagen, Doberan, Teterow, Sanitz und Bützow haben wir in mehreren Dienstgruppen Schulungen durchgeführt.

Darin wurde besonders der Blick auf Kinder und Jugendliche als versteckte Opfer häuslicher Gewalt gerichtet und das Vorgehen der Beamten besprochen, wenn sie Kinder und Jugendliche am Ereignisort antreffen. Die Schulungen wurden für Diskussionen und zum Austausch genutzt und waren i.d.R. sehr konstruktiv.

In der Zusammenarbeit mit der Polizei war für uns angenehm, dass Probleme im Einzelfall nach wie vor unbürokratisch mit den Revierleitern bzw. deren Stellvertretern besprochen und schnell gelöst werden konnten.

Mit dem Leiter des Kriminalkommissariats Rostock haben wir die Schwierigkeiten besprochen, die aus unserer Sicht im Rahmen der Anzeigenaufnahme in einigen

Kriminalkommissariaten zu häuslicher Gewalt bestehen. Im Ergebnis dieses Gesprächs werden wir Anfang 2007 in allen Dienststellen Schulungen u.a. zur Definition und zum Interventionsverlauf und zur Rechtslage bei häuslicher Gewalt durchführen.

Weitere Kooperationsgespräche führten wir mit einer Vertreterin des Jobcenters Rostock durch. In einem Gespräch ging es u.a. um die Vorstellung unseres Vereins und speziell unseres Arbeitsfeldes, sowie Fragen der Antragstellung und der Bearbeitungsdauer von ALG II- Bescheiden, wenn zwischen Mitgliedern einer Bedarfsgemeinschaft häusliche Gewalt stattgefunden hat.

V. Gremienarbeit / Arbeitskreise

Untrennbar mit der o.g. Kooperationsarbeit ist unsere Gremienarbeit verbunden. Auch im Jahre 2006 waren wir in verschiedenen Arbeitskreisen und Gremien auf regionaler und Landesebene aktiv.

Auf Landesebene beteiligten wir uns bspw. aktiv an der Erstellung eines Leitfadens zum Thema Kindeswohlgefährdung in Fällen häuslicher Gewalt. Dieser Leitfaden wird unter Federführung des Landesjugendamtes Mecklenburg-Vorpommerns erstellt und richtet sich vorrangig an die Jugendämter im Land. Er soll ein einheitliches Vorgehen aller Jugendämter bei Kindeswohlgefährdungen im Rahmen von häuslicher Gewalt gewährleisten und den MitarbeiterInnen beim Agieren in diesen Fällen (Rechts-) Sicherheit geben. Der Termin für die Fertigstellung dieses Leitfadens ist im Frühjahr 2007 vorgesehen.

Außerdem haben wir auf Landesebene in der Arbeitsgruppe „Häusliche Gewalt und Gesundheit“ der Staatssekretärin für Frauen und Gleichstellung und in dem Arbeitskreis „Täterarbeit“ mitgewirkt (siehe Landeskoordinierungsstelle CORA unter www.fhf-rostock.de).

Weiterhin fanden in 6-wöchigem Abstand Treffen der Landesarbeitsgemeinschaft aller Interventionsstellen des Landes statt. Themen in diesem Gremium waren im Jahre 2006 u.a.: Aktuelles aus den Interventionsstellen und der Landeskoordinierungsstelle CORA; die landesweite Schwachstellenanalyse der Kooperationsarbeit; das neue Statistikprogramm der Interventionsstellen; Austausch von Fortbildungskonzepten für verschiedene Berufsgruppen; die Vorbereitung des interdisziplinären

Erfahrungsaustausches und des Treffens mit den allgemeinen Opferberatungsstellen aus Mecklenburg-Vorpommern.

Im Rahmen des interdisziplinären Fachaustausches, an dem VertreterInnen der Polizei, der Staatsanwaltschaft, des Innenministeriums und der Interventionsstellen teilnehmen, wurden u.a. folgende Themen bearbeitet: Möglichkeiten der Prävention von Tötungsdelikten im sozialen Nahraum; das neue Stalking- Gesetz und die Möglichkeiten der Optimierung der Strafverfolgung in Fällen von häuslicher Gewalt.

Im Rahmen der regionalen Kooperationsarbeit fanden unter der Leitung der Interventionsstelle Rostock regelmäßige Treffen des regionalen Arbeitskreises statt. Beteiligte an diesem Arbeitskreis sind die Frauenhäuser Rostock und Güstrow, die Kontakt- und Beratungsstelle Kröpelin und die Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Gewalt; geladene Gäste waren die Gleichstellungsbeauftragte der Hansestadt Rostock und eine Mitarbeiterin von Terre des Femmes e.V..

Auf dem Treffen des Arbeitskreises „Beratungsangebote und Justiz“ der Interventionsstelle Rostock informierten wir Kooperationspartner über den Stand unserer Arbeit, werteten die Statistik des Jahres 2005 und die Anlaufphase der Kinder- und Jugendberatung aus.

An dem Arbeitskreis „interdisziplinäres Familienrecht“ der Diakonie und dem „AK Opferschutz“ der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Güstrow nahmen wir themenbezogen teil.

Außerdem nahmen wir an dem internationalen Interventionsprojekte- Treffen in Bern (Schweiz) teil und nutzten dieses für den Fachaustausch mit Kolleginnen aus Österreich, Schweiz, Deutschland und Lichtenstein und bildeten uns weiter zu den Themen: „Auswirkungen häuslicher Gewalt auf die Gesundheit“ und „Kinder und häusliche Gewalt“.

VI. Weiterbildungsarbeit

Neben den Schulungen in den Polizeirevieren haben wir im Jahre 2006 vier Schulungen im Bildungsinstitut der Polizei in Güstrow für PolizeianwärterInnen durchge-

führt. Außerdem haben wir in Zusammenarbeit mit dem Verein Arbeit und Leben e.V. französischen PolizeianwärterInnen die Arbeitsweise der Interventionsstelle und die Rechtslage bei häuslicher Gewalt in Deutschland vorgestellt.

In Kooperation mit der Landeskoordinierungsstelle CORA führten wir ein zweitägiges Seminar mit FamilienhelferInnen in Hamburg zum Thema „Auswirkungen häuslicher Gewalt auf Kinder“ durch und ein zweitägiges Seminar für MitarbeiterInnen von Interventionsstellen aus Schleswig-Holstein in Kiel zu dem Thema: „Pro- aktive Kontaktaufnahme in Fällen häuslicher Gewalt“.

VIII. Öffentlichkeitsarbeit

Im Rahmen der Anti-Gewalt-Woche (24.11.2006) organisierten wir die Aktion „Ein Licht für jede Frau“ mit, zum Gedenken an Frauen, die im Jahre 2006 Opfer häuslicher und sexualisierter Gewalt wurden. Außerdem initiierten wir die Kampagne „Gewalt kommt mir nicht in die Tüte“ am 25.11.2006 über die Bäckerei Sparre mit.

IX. Fachtagung

Ein weiterer Höhepunkt in der Öffentlichkeitsarbeit, war die Durchführung des Fachtages am 29.11.06 „Kinderwohlgefährdung bei häuslicher Gewalt!?“ in Güstrow.

In Zusammenarbeit mit der Interventionsstellen Schwerin wurde dieser Fachtag vorbereitet und trug zur landesweiten Sensibilisierung und Aufklärung zu der Thematik Kinder im Kontext häuslicher Gewalt bei. Es gab ein großes Interesse an dieser Veranstaltung, so dass alle 150 Plätze belegt waren und viele TeilnehmerInnen sich ein weiteres Treffen zum Erfahrungsaustausch wünschten. Referenten und deren Vorträge können unter www.fhf-rostock.de nachgelesen werden. Eine wichtige Aussage dieser Fachtagung war, dass häusliche Gewalt auch immer eine Kinderwohlgefährdung darstellt.

X. Schlussbemerkungen

Im Jahre 2006 haben wir aufgrund fehlender Kapazitäten und dem Vorrang der Beratungstätigkeit unsere Öffentlichkeitsarbeit reduzieren müssen und das Thema häusliche Gewalt und deren Auswirkungen auf die Gesundheit nicht vertiefend bearbeiten können. Bisher konnten wir aus den o.g. Gründen keine Kontakte zu ÄrztInnen und Kliniken herstellen, obwohl wir diese als wichtige KooperationspartnerInnen bei häus-

licher Gewalt ansehen. Auch unser Vorhaben eine Selbsthilfegruppe für Frauen zu initiieren, die häusliche Gewalt erlebt haben, konnten wir nicht umsetzen.

Mit dem Leiter der Polizeidirektion Rostock, Herrn Qualmann, haben wir im 3. Quartal über die Möglichkeit der Einführung eines Controllings innerhalb der Polizeidirektion Rostock für HG-Fälle gesprochen. Das Controlling würde Fälle von häuslicher Gewalt erfassen, die über die Polizeireviere und Kriminalkommissariate nicht an die Interventionsstelle weitergeleitet wurden. In den Polizeidirektionen Stralsund und Anklam, in denen das Controlling seit 2006 bzw. 2007 läuft, wurden durchschnittlich 5 zusätzliche Fälle pro Woche an die Interventionsstellen gemeldet. In der Interventionsstelle Rostock haben wir bereits schon jetzt das höchste Fallaufkommen aller Interventionsstellen und befinden uns am Rande unserer Kapazitäten. Wir befürchten daher, dass wir bei der Einführung des internen (Polizei-)Controlling das zusätzliche Fallaufkommen nicht mehr mit der für uns gewohnten fachlichen Qualität bearbeiten können.